

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltenen Corps-Blatte oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreiwöchentliches Jahrgang.

Amftliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Nachmittags, früdere dagegen Tags zuvor erbeten.

Interate befrehren sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 187.

Sonnabend, den 12. August.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leizigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Gutenberg“, Königsstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

**Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pfennig.**

**Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.**

### Zur Branntweinsteuerfrage.

Drei Thaler zahlen für meinen Hund — so schlag doch das Wetter mich in den Grund!“ ruft Chamisso's Peiler. Der treffliche Dichter und ebenso treffliche Mensch, beredter Anwalt der Mühseligen und Beladenen, der für sie stets offenes Herz und offene Hand hatte, so gar nicht verschmäht, seinen Genius zum Almosen für sie zu machen und auf den Witzgang für sie zu schicken („Die alte Wäpferin“ z.), giebt hier einem Gelehrten Ausdruck, das wohl viele arme Leute, wenn auch in milderem Grade und mit weniger Verheißung, theilen, sobald ein Steuerzettel oder gar der Exekutor erscheint. Manche Familienväter ist dabei vielleicht zu Muthe, als ob es sich um eine „Exekution“ im kримinellen Sinne handelte. (Exekutionen sind ja neuerdings das große Thema, von dem die öffentlichen Verhandlungen und die Zeitungen voll sind!) — Ein gar übel Ding ist und bleibt es allemal, wenn die Verschuerung; gewissenhafte, menschenfreundliche Minister, Volksvertreter, Ortsbehörden haben es recht schwer, als so einzufallen und einzufragen, daß die Steuern entsprechend ausfallen, daß die Erhebung nicht zu schwierig oder zu kostspielig, Untertheile verhängt, vor Allen, daß die Armen nicht zu hart befallen werden. Natüergemäß wachsen die Bedürfnisse des Gemeinwens und seine Ansprüche an die Bürger fort und fort; nicht so stetig aber wächst, wie bekannt, die Steuerkraft der Völker, deren wirtschaftliches Gesehen seine Höhe hat, und zwischen recht lange Oben. Mag eine Steuer noch so vielfältig erzeigen sein, noch so geküht und schonend erhoben werden, immer wird sie anfangs, wenn es zu wiederholen, an einzelnen Stellen hart empfinden werden. Darum lautet ein altes Wort: bevor ihr eine alte Steuer abschafft, bestimt euch dreimal, aber einmal, ehe ihr eine neue einrichtet. Alte Steuern und alte Schuln, waren sie auch von Hans aus schlecht zugeschnitten, tragen sich bequemer, als neue, an sich vielleicht bessere, jedoch ungewohnte.

Wie? Deshalb als Alles beim Alten lassen, oder gar weggenommene Kinder wieder hervorholen und anlegen? — Gemach, nicht so leicht! Ich habe keinen Steuerreformplan in der Tasche, will auch nicht den alten Weisen, Weisen, Weisen, Wandern, den das Wort bezeugt. Die Schwierigkeit und Verantwortung der Sache begreife ich, werde daher immer den zur Rath und That Berufenen, ge-

### E. v. a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. v. a. (Fortsetzung.)

Lange hielt sie die Hände des treuen Freundes zwischen ihren feuchten, kalten Fingern, und ihre dunkeln Augen trübten vor Wärme und Zärtlichkeit an den gramdunkelnden Zügen des Mannes, der ihr ein Freund und Bruder gewesen war in allen Stürmen des Lebens.

Langsam richtete sie sich im Bette auf; indem sie ihren Mund an das Ohr Schröber's legte, begann sie, von Schlägen unterbrochen:

„Mein letzter Wunsch betrifft Richard. — Bleiden Sie ihn ein treuer Beschützer! — Lehren Sie ihn für mich und seinen Vater zu sein. Machen Sie ihn zu einem denkenden und fühlenden Menschen — der stets das Gute wolle — das Gute thue. Bei keinem Eintritt in's Leben überlassen Sie ihm die Wahl, ob er meinen Namen oder den Ihren führen will — und erst wenn sein Geleht es notwendig macht, machen Sie ihn bekannt mit den Rechten, die ihm die Erbschaft des Grafen Wilhelm einräumen. Vielleicht — wer kann es wissen? — trägt sie dazu bei, ihm das idische Glück zu ertheilen — ihm Fernjehendes erreichbar zu machen.“

Mein Wunsch ist, daß Richard die Rechtswissenschaft zu seinem Studium wählt. Lehren Sie ihn das Volk, aus dem ich, trotz des Tropfen blauen Blutes, das unredmässig in meinen Adern rollt — stamme, lieben. Die Rechte des Volkes, die Rechte unglücklicher Wäthen — die ich unbeschüht, unbewacht ihrem Verhängnisse entgegenzuehen und untergehen, — verteidigen. Lehren Sie ihn auch — mich lieben und mir verzeihen, wenn er hört, daß ich seine Mutter war.“

Mit einem innigen Händedruck gelobte er, ihre letzten Wünsche heilig halten zu wollen, und beruhigt schloß sie ihre Augen zu einem wohlthätigen Schlummer. — Als sie am späten Nachmittage erwachte, fielen ihre Blicke auf einen ältlichen Mann, der in schlüchter Kleidung, das hagere Gesicht von einem grauen Barte umrahmt, am Fenster saß. Auf ihren leisen Ruf eilte Gertrud herbei, und die Hand Eva's liebend, bat sie weid:

schweige möchte ich mich in deren Reiten drängen oder scheiden. Nur von meinem Rechte freier Meinungsäußerung will ich hier Gebrauch machen.

Angenommen — weber bestritten noch eingeräumt — unsere Zustände erheischen wesentlich größere Steuereinnahmen, so ist nunmehr kein zu hoher Besteuerung besser geeigneten Gegenstand zu erlösen, als der Brauntwein. Sehr hochgerühmt darf sie zwar nicht sein, aus Gründen, die auch in diesen Blättern jottam entwickelt wurden, zweifellos aber viel höher als die jegige. Der finanzielle Ertrag würde dann immer noch sehr erklecklich sein, selbst das „landwirtschaftliche Nebengetreide“ der nordöstlichen Großgrundbesitzer dabei immer noch bestreiten können. Wie und wie hoch die Steuer zu veranlagen wäre, bliebe hier unerörtert, nur müßten auf alle Fälle gewisse, gesetzliche und politische Reformen eintreten in Bezug auf Siquantifikation, Klempandei mit Spirituosen zc.

Eine richtig bemessene, nicht zu niedrige Steuer auf den Brauntwein, und zwar das Exzisezins, nicht den Majidraum, ist die ergebnisg, geradeste und dem Volkswohl dienlichste aller Steuern. Die theils reichen, theils wohlmittelten Produzenten und Interessenten trifft sie in erträglicher, die armeren Klassen und Arbeiter in heiliger, ergebnisreicher Weise. Diese Erkenntnis wird und mag sich Bahn brechen, je eher um so besser. (So. Corr.)

### Politisches Tagesbild.

In dem politischen Panorama ein neuer Wechsel — brüt ein anderes Bild. Die feindlichen Brüder, John Bull und der franke Mann sind sich gerührt in die Arme, sie haben sich endlich in einträchtigen Sinne gefunden und Europa weilt Friedensbrütern über die Verjährung, die früher in so weiten Jähren lag. Natürlich hat die Konferenz ihre Schuldsigkeit gethan und — kann gehen. Es passiren wirklich zwischen Himmel und Erde — hier Stambul und dem Kabinett von St. James — Dinge, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt, wir denken uns vor der höheren Weisheit der Berliner und englischen Offizieren, welche schon gestern der Konferenz den Verhandlungsaftimmten.

Der Sultan hat also seinem „Freunde“ Gladstone den Gefallen gethan und den bösen Arabi in Acht und Bann gethan. Die vom Sultan erlassene Proclamation soll im Wesentlichen dahin lauten, daß der Khebid der Vertreter des Soveräns von Egypten sei und daß deshalb alle demselben Geheißsam schuldigen. Arabi Pascha habe schon früher einmal die Autorität des Khebid misgachtet, sei aber zum Bewußsein seiner Pflicht zurückgekehrt, habe Verzeihung erbeten und erpaltet uns jet vom Sultan sogar mit Wohlthaten überhäuft worden. Deßungeachtet habe

„Darf mein Vater näher kommen? er wollte Dich so gern noch einmal sehen, Dich um Vergebung bitten.“

Ein leiser Schmerz jagt über das Antlitz der Kranken, aber ihre Blicke trafen Dietmar herbei, der jögern an ihr Lager trat.

„Sie reichte ihn freundlich die Hand, und als er, sich zu ihr niederbeugend, meinte: „Eva, verzeihe mir Gott, was ich an Dir verbrochen, daß ich das Amt, das ich freiwillig übernommen habe, so schlecht erfüllt“, da glitt ein sanftes Lächeln über ihr Antlitz, und die schwielige rauhe Hand des Mannes beruhig drückend, führte sie:

„Es war nicht Deine Schuld, Vater! Das Verhängnis hat es so gewollt. Leb' wohl, gedente meiner, wie ich Deiner ohne Groll gedente, und bleibe bei mir — bis ich sterbe.“

Eine bittere Thräne rollte in den Bart des tief bewegten Mannes.

„Wenn Du zur Mutter kommst“, meinte er leise, „dann grüße sie und bitte, daß sie mir verzeiht, wie Du es gethan. O, Eva, Gott, wir hätten uns nie trennen sollen!“ Ein reizumtes Lächeln flog über das Antlitz der Sterbenden.

„Zu spät, Vater“, hauchte sie, „unsere Neue kommt zu spät. Ich sterbe gern; mein Leben hat mir Freude und Schmerzen geboten, o, so viele — so reiche — daß ich nach Ruhe und Frieden verlange. Weint nicht um mich. — Gibt es ein anderes Leben, dann, dann finde ich Die wieder, die ich hier geliebt, und ist der Tod Vernichtung, o, so liegt ja auch darin der ewige Frieden. — Gib mir Deine Hand, Vater; hast Du den Paul nicht mitgebracht? ich hätte ihn so gern gesehen. Gertrud, wozu dafür, daß meine Freunde, daß Richard bei mir ist, wenn ich sterbe. Im Leben war ich allein, ausgezoeffen aus der Familie, im Tode seid Ihr bei mir, die Ihr zu mir geht, wenn auch mein Dajein Sünde hieß — Verlast mich nicht im Sterben!“

Sie sank erschöpft in die Kissen zurück, und nur das leise Weinen der Anwesenden drang in das Gemach.

Der nächste Tag vereinte all' ihre Lieben an ihrem Bette.

Arabi Pascha neuerdings bei mehreren Gelegenheiten (die einzeln angeführt werden) sich gegen seine Pflichten vergangen, namentlich eigenmächtig aggressive Maßregeln gegen Kriegsschiffe Englands, des alten Freundes und Alltrens des Sultans, ergriffen und somit auf Neue die Autorität des Khebid misgachtet. Demzufolge wurde Arabi Pascha für einen Hebelen erklärt und sei diese Proclamation erlassen, damit es Alle, die es angehe, wüßten und damit die Autorität des Khebid keine weitere Beeinträchtigung erleide. Spät kommt Ihr, Abdul Hamid, doch Ihr kommt. Es wird nunmehr auf die Entscheidung der Vessertlinge ankommen, wer mächtiger in Maßneds Staaten ist, der legitime Chalik und Herrscher der Klaisigen oder der fühne Paoenim am Strands des Ris. Uns verrons!

In den maßgebenden Kreisen Berlins hat man alle Ursache, über den neuesten diplomatischen Schachzug Bismarck's den Kopf hoch zu tragen. In der „Kön. Ztg.“ lesen wir: „Wie aus ihrem neuesten Artikel ersichtlich, hegt die „Nordd. Allg. Ztg.“ keine Befürchtung einer von England beabsichtigten Vergemeinigung Europas, sie protestirt auf der andern Seite nicht gegen die von England zum Schug seiner eigenen Interessen getroffenen Maßregeln; auch giebt sie den Engländern die beruhigende Versicherung, daß seitens der kontinentalen Mächte nicht etwa Beschlässe beabsichtigt werden, welche die Neutralität des Suezkanals herbeiführen und dadurch den Status quo ändern würden. Es steht dies in vollständiger Uebereinstimmung mit der offiziellen Kundgebung vom 17. v. M., in der gesagt war, daß Deutschland den Ereignissen in Egypten gegenüber die Stellung eines Beobachters einnehmen konnte, so lange es keine vertragsmäßig festgestellten Rechte nicht gefährdet sehe, und sich jeder verlegenden Parteimaßnahme enthalte gegen andere Mächte (also in vorliegendem Falle gegen England) und gegen die Art, wie diese ihre Interessen glauben wahrnehmen zu müssen. Die Aufmerksamkeitt der Diplomatie bleibt demnach augenblicklich in erster Linie auf die zwischen England und der Türkei schwebenden Unterhandlungen gerichtet; sollten diese einen befriedigenden Abschluß finden, was in den letzten achtundvierzig Stunden an Wahrscheinlichkeit gewonnen hat, so dürfte damit die größte Schwierigkeit der augenblicklichen Lage gelöst sein. Jedemfalls wäre es verflüht, die englische Wofschien zu bekämpfen, die auf den Lanfzug des Bestehenden hinfielen, von denen bisher nur an nichtautoritativer Stelle die Rede gewesen und in die diametrale Widerstand mit dem stehen, was von der englischen Regierung selbst öffentlich bekant gemacht worden ist.“

Der „uneigennüthige“ Gladstone hat sich wieder hören lassen. Gladstone und Gambetta haben eine Eigenschaft gemein: sie sind beide große Redner, vielleicht die größten, welche im Augenblick leben. Der Unterschied zwischen beiden ist nur der, daß Gambetta eher nur Redner

Paul Dietmar war dem Wunsche der sterbenden Stiefschwester gefolgt und stand neben seinem Vater, die treuen, blauen Augen auf das engelische Antlitz des Wädhens gefestert. In seinem bräunlichen Gesichte malte sich eine tiefe Würfung ab, seine kräftigen Hände hielten in eprfuhrvollster Eche die jarten Finger Eva's, die sie ihm liebevoll gereicht, fest und einzelne Tränen rollten langsam die Wangen herab.

Elise Wähler und ihre Mutter, Frau Hartung, Schröder und der kleine Richard, der es sich nicht hatte nehmen lassen, bei ihr zu bleiben, und ihren Dalk mit seinen Armen zärtlich umfangen hatte, hielten traurig Wacht bei der Freundin, und als, sie aus einem leisen Schlummer aufschreckend, ihre Augen über das Zimmer schweiften lag und alle Die bei sich sah, die ihr im Leben nahe gestanden, da nahm ihr Antlitz einen fast freundigen Ausdruck an, und den Knaben in leidenschaftlicher Zärtlichkeit an sich pressend, flüsterte sie ihm zu:

„Richard, verzeih mich nicht — Du weißt nicht, wie ich Dich liebe, wie schwer mir die Trennung von Dir wird. Bete für mich, wenn ich gestorben bin.“

„Du darfst nicht sterben, Tante Eva“, rief er, sich fester an sie schmiegend. „Du sollst leben bleiben, bis ich so groß bin, wie Papa Schröder. O, liebe, liebe Tante Eva, warum willst Du denn sterben, da wir Dich so lieb — so lieb haben?“

Die Schatten des Todes wichen noch einmal von dem Sonnenlichte dieser reinen Liebe die das Kind unbewußt der Mutter weisse, von dem Antlitz der Kranken. Ein rosiges Schimmer lag auf dem süßen Gesichte, die Augen strahlten wie in den herrlichen Tagen der ersten barmhöligen Jugend; mit dem Blicke der innigsten Liebe ruhten sie auf dem Kinde — bis sie sich in flummer, rührender Bitte auf Schröder befesteten, der unmillthig näher getreten war.

„Richard, darf nicht hierbleiben“, flüsterte sie dem Freunde zu, „ich fühle, daß meine letzte Stunde gekommen, er soll er darf den Todeskampft nicht sehen. — Ernt, verzeihen Sie Ihr Verprechen nicht, wiederholen Sie es der Sterbenden.“

Auf einen leisen Wind trat Klottide Schröder an Eva's



welchem sie dieselben auffordert, in ihre Heimath zurückzu-  
kehren, da sie den Unterhalt derselben nicht länger be-  
streiten könne.

**Rumänien** will auch etwas zu thun haben und hat  
eine totale Militärerhebung befohlen, deren nahe Befugung  
schon bereits angekündigt wird.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 10. August.** Die Blätter haben übereinstim-  
mend hervor, daß die alljährliche Begehung des Kaisers  
Wilhelm mit dem Kaiser Franz Joseph zu sich eine  
besondere Bedeutung beilegt. Zum Beweise dafür soll  
der Umstand gelten, daß der deutsche Botschafter in Wien,  
Fritz Reuß, und der Feldmarschall Graf Mollath in Be-  
gehung des Kaisers sehr viel mit einem katholischen  
Geistlichen zusammen. Als ich denselben frag, warum die  
im „Schlesischen Volksblatt“ erwähnte neueste Anord-  
nung erlassen worden sei, antwortete er mir: Vor 1 Jahre  
und 3 oder 6 Monaten habe der Papst — ein Bischof  
sowie dies ja gar nicht — das Benedictinische In-  
dult aufgehoben und deshalb sei jetzt nach katholischer  
Lehre eine Trauung eines gemischten Brautpaares durch  
einen evangelischen Geistlichen unzulässig. Diese Anstalt  
wird wohl auch der Wahrheit entsprechen, wenn man sich  
vergegenwärtigt, daß nach Nr. 224 des „Schles. Morgen-  
blattes“ der daselbst mitgetheilte Anschlag im Herbst 1881  
an der katholischen Kirche zu Schwedt anging. Auf  
einige Monate mehr oder weniger kommt es gar nicht an.  
Nur und hindert sie es gar nicht: die Hauptsache ist: es  
existirt eine neue Anordnung und es liegt im all-  
gemeinen Interesse, daß dieselbe ihrem Wortlaute nach  
bald allgemein bekannt werde.

Während in den altpreussischen Provinzen der  
Gegensatz zwischen der nationalliberalen und der wirtlich  
liberalen Parteien bei den Wahlen selten in großer  
Schärfe herortrat, ist er in den süddeutschen Kreisen stets  
besonders scharf zum Ausdruck gelangt. Es liegt wieder  
ein Beweis dafür vor, wie sich die Nationalliberalen in  
Süddeutschland die Garantien vorstellten, welche für das  
Zusammengehen der Liberalen notwendig wären.  
Während Hänel von der Partei des Herrn von Bennigsen  
Namens der Fortschrittspartei Garantien für ihre Zuver-  
lässigkeit forderte, sagt der nationalliberale Reichstagsabge-  
ordnete Petersen in der bayerischen Pfalz: „Die Vertre-  
tungen, die liberalen Parteien gegen die Konservern und  
Klerikalen zu einigen, haben meinen Beifall, doch sind sie  
nur von Erfolg, wenn — Hänel und Gemüthsgegenossen  
aus der Fortschrittspartei austreten, oder — Richter sich  
Bennigsen unterordnet.“

Nach der Brüsseler Erklärung schien es fast, als  
wenn dem Zweite zwischen dem Centrum und den bei ihm  
hospitirenden „deutschnoerischen“ Abgeordneten  
die Spitze abgebrochen wäre und die Sache sich allmäh-  
lich, jedenfalls bis zur Eröffnung der nächsten parlamen-  
tarischen Session, wieder ausgleichen werde. Jetzt wird indeß  
von „einem Welsen“ in den „Heftigen Blättern“, dem  
Organ der partikulärpolitischen Parteienpartei in  
Kurfürstentum, die Gluth von Neuem wieder angefaßt. Dem  
Centrum wird ein Hauptvorwurf daraus gemacht, daß es  
nicht „mit den Nationalliberalen und deren Führern“ gehe,  
die sich jetzt in Opposition zu der Regierung befänden,  
und beigefügt: „Unser A und O ist von jetzt an, daß wir  
die Spitze gegen die Regierung richten müssen.“ Dann  
heißt es weiter: „Der Zug geht nun einmal nach links;  
es ist sehr tödlich, daß das Centrum sich demselben  
entgegensetzt will.“

Ueber die Uebungen des Panzergeschwaders  
schreibt man aus Danzig vom 8. d. M.: Das Panzer-  
geschwader ist von seiner Exultation nach den nördlichen Theilen  
der Ostsee wiederum hier eingetroffen und an dem alten  
Standort bei Ohningen vor Anker gegangen. Ueber dieser  
Schwede vor Beginn derselben ein Unstern. Das  
Geschwader sollte das im Großen und Ganzen weniger be-  
kannte Fahrwasser an der ostpreussischen und anstehenden  
russischen Küste rekonozitoren und zu diesem Zweck am  
Montag den 31. Juli eine Fahrt über Pillau nach Memel  
antreten und hier bis Sonntag den 6. August verbleiben,  
am 8. oder 9. August wieder in der Danziger Bucht ein-  
treffen, um die vorbereiteten Schießversuche zu beginnen.  
Aber gleich der Abfahrt stellten sich Hindernisse entgegen.  
Die Abfahrt wurde den 1. August bei heftigem Winde  
und hoher See angetreten. In der Höhe von Pillau ange-  
kommen, hatte das Unwetter indessen sich derart gesteigert,  
daß die großen Panzer wie Nußschalen herumgeworfen wur-  
den. Das Geschwader muß daher seinen Kurs nach Norden  
wieder auf in der Hoffnung, daß das Unwetter bei der  
Ankunft in Memel sich gelöst haben und eine Rekonoziti-  
rung möglich machen würde, eine Hoffnung, die jedoch nicht  
in Erfüllung ging. Um die Leistungsfähigkeit der Panzer-  
schiffe bei dem hohen Segelgang zu prüfen, fand auf der  
Rückfahrt ein Vetterfahren mit Vollampf aus sechs Kesseln  
statt, das sehr interessante Resultate ergab. Am schnellsten  
war „Die Preußen“, dann folgten „Kronprinz“ und  
„Friedrich der Große“ in gleicher Höhe, den Beschluß  
machte „Friedrich Karl“.

### Universitäts-Nachrichten.

Die aus München verbreitete Nachricht, daß Pro-  
fessor v. Bergmann aus Würzburg den Ruf nach Berlin  
abgelehnt habe, ist, wie der „Nat.-Ztg.“ von bernersener Seite  
mitgetheilt wird, gänzlich unbegründet.

### Kunst und Wissenschaft.

Die Nachricht einiger Blätter, Richard Wagner  
habe kürzlich seinen „Parzifal“ an die Musikantenband-  
lung B. Schott's Söhne in Mainz für 190 000 M. ver-  
kauft, wird von der „Mainz. Ztg.“ dahin richtig gestellt,  
daß das Honorar nur etwa ein Drittel der angegebenen  
Summe beträgt, die genannte Firma das Verlagsrecht schon  
seit Jahren besitzt und das Textbuch bereits im Jahre 1879  
und der Klavierauszug im Mai l. J. erschienen ist. Das  
Aufführungsrecht des „Bühnenweihespiels“ verbleibt dem  
Dichter-Komponisten.

### Vermischtes.

Unser Kaiser hat die Nachricht vom dem Ab-  
leben seines Ober-Ceremonienmeisters Graf Stillfried tief  
ergriffen. Als sie ihm überbracht wurde, rief der greise  
Monarch schmerzbeengt aus: „Nun bleiben mir von meinen  
alten treuen Hofbeamten nur noch zwei: Ribben und Schlein-  
ing. Hat man Frig schon benachrichtigt?“ — Dies war  
selbstverständlich bereits geschehen.

Berlin. Mit dem Bau der Fürtzengruft ist end-  
lich der Anfang gemacht worden, denn seit einigen Tagen  
sind zahlreiche Handwerker damit beschäftigt, einzelne Theile  
des alten, noch unter der Regierung König Friedrichs  
Wilhelm IV. aufgeführten Bauwerkes abzutragen, und mit  
dem Schutt einen Fahrbaum von Aufgängen her — der  
Schloßapothek gegenüber — herzustellen, auf dem demnächst  
das neue Baumaterial angefahren werden soll.

Berlin. In der Gottfried'schen Raubmord-  
affaire hat sich der Verdacht der Thäterschaft auf eine be-  
stimmte Person gelenkt und zwar soll es wieder einmal ein  
Führer sein, der das Verbrechen vollführt hat und auf den  
sehr eifrig gefahndet wird. Die Witwe Gottfried, das Opfer  
des Raubmordverjudes in der Alten Schützenstraße, ist Dien-  
stag Abend kurz nach 10 Uhr gestorben. Der Tod ist nach  
Ansieht der Aerzte indirekt veranlaßt durch den Schädelbruch,  
aller Wahrscheinlichkeit nach ist Blut in das Gehirn getreten.  
— Krossen, Jülligau, Sommerfeld und  
Wobersberg feiern am kommenden 16. September in  
glänzender Weise das Fest ihrer 400jährigen Zugehörigkeit  
zu Preußen und, soweit bis dahin bestimmt, wird sich der  
Kronprinz in Vertretung des Kaisers am Feste betheiligen.

Eine Ausstellung eigener Art steht in Berlin  
bevor. Bekanntlich sammeln die deutschen Reichsrecht-  
schulen zur Verwerthung für den Reichsdankenausfönden  
auch abgestempelte Briefmarken. Die Sammelstelle hat Literat  
H. Brüder in Görlitz unter sich. Derselbe hat aus Brief-  
marken ein 24 Quadratmeter großes Kiesen-Tableau  
mofaltartig zusammenstellen lassen.

### Predigt-Anzeigen.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis (13. August) predigen:  
zu **St. Marien**: Vorm. 8 Uhr Herr Diakon G. Grünstein.  
Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus P. P. Naam. 2 Uhr  
Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster.  
Montag den 14. August Abends 6 Uhr Missionstunde Herr  
Domprediger Sarau.  
Freitag den 18. August Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und  
Abendmahl Herr Archidiaconus P. P. Naam.  
zu **St. Ulrich**: Vorm. 8 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor  
Bächler. Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Sidel. Naam.  
2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakon W. Fischer.  
zu **St. Moritz**: Vorm. 8 Uhr Herr Domprediger Sarau.  
Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Kietzmann.  
zu **Sankt Marien**: Vorm. 8 Uhr Herr Diakonus Kietzmann.  
Abends 5 Uhr Herr Domprediger Albers.  
Naam. 1 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Domp. Albers.  
zu **Neumarkt**: Sonntags den 12. August Abends 6 Uhr Bekehr.  
Herr Pastor Hoffmann.  
Sonntag den 13. August Vorm. 8 Uhr Herr Domprediger  
Fischer. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Naam.  
2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Pastor Jordan.  
zu **Glauchau**: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach dem  
Gottesdienst Beichte und Kommunion Derselbe.  
Gesammelt wird eine Kollekte für die Mission unter den Juden.  
Freitag den 18. August Abends 8 Uhr Beichte  
Herr Pastor Knuth.  
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Heiligmesse Herr Pater  
Wolter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Pater. Naam. 2 Uhr  
Christenlehre Herr Pater Wolter.  
Dankfesten: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.  
Bayerische Gemeinde: (Mühlgraben Nr. 2) Vorm. 9 1/2 bis  
11 Uhr und Naam. 9 1/2 bis 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 bis  
9 1/2 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 bis 3 Uhr  
freier Kinder-Gottesdienst. — Freier Zutritt für Jedermann.  
Evangelische Gemeinde: (gr. Märkerstraße 23.) Vorm. 10 Uhr  
katholischer Gottesdienst. Naam. 3 Uhr Predigt, danach liturgi-  
sche Abendgottesdienst.  
Görlitzer: Vorm. 9 Uhr Herr Kandidat Horn. Naam.  
2 Uhr Herr Pastor Lessing.

### Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro-		Thermometer		Feuch-	Wind.
		meter.	nach	nach	igkeit		
		mm	Celsias	Reaumur.	°/o		
10. Aug.	2 Nm.	758,0	24,4	19,5	52	NW.	zieml. heiter
8 Ab.	758,0	18,8	15,0	76	N.		bedekt
11. Aug.	7 Mr.	758,0	16,3	13,0	76	N.	bedekt

### Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wesentlich nicht  
verändert. Ueber Centraleuropa dauert bei gleichmäßiger  
Druckvertheilung und leichter, vorwiegend nordöstlicher bis  
nordwestlicher Luftströmung das im Nordosten und Süden  
heitere, sonst meist trübe Wetter fort. Die Temperatur ist  
meist etwas gestiegen und nähert sich jetzt allenthalben wie-  
der ihren normalen Werthen. Außer in dem Gebiete zwi-  
schen Hamburg, Leipzig und Berlin kamen Niederschläge seit  
gestern über der Westhälfte Mitteleuropas nicht vor.

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterhaupt der  
königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. August Abends  
3,74, am 11. August Morgens 3,60 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wolf in Halle.

**Bekanntmachung.**

Sonnabend den 26. August d. Js. Vormittags von 8 Uhr ab sollen verschiedene im Post- und Telegraphendienst nicht ferner verwendbare Ausstattungs-Gegenstände, als lederne Taschen, alte Gewichtskübel, mehrere Balkenwaagen; verschiedene Stempel, mehrere kg Schriftgut u., außerdem ca. 100 Centner altes Papier, ferner verschiedene herrenloses Reisegepäck, als Handtasche, Schirme, Stöcke, Pfeifen u., sowie der Inhalt unbestimmbarer Rücksendungen öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Kaufsüchtige werden hierzu mit dem Verkaufer eingeladen, daß die Versteigerung im Briefräufersaale des hiesigen Postamts Nr. 1 — gr. Steinstraße Nr. 54 — Eingang vom Thur der Packstation im Hofe links, abgehalten werden wird.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.  
In Vertretung:  
Schulze.

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Landgericht die für daselbst in dem Hause Poststraße Nr. 14 neu hergerichteten Geschäftsräume bezogen hat und daß die Sitzungen und sonstigen Termine nunmehr dort abgehalten werden. Der Zutritt zu dem Zubehörraum im Sitzungssaale der Strafkammer bezw. des Schwurgerichts ist nur gegen Vorzeigung einer Einlasstare, welche im Botenzimmer Nr. 5 des Erdgeschosses des neuen Gebäudes ausgegeben wird, zulässig. Der Ausgang des Publikums zu diesem Zubehörraum befindet sich im Seitengebäude.

Halle a/S., den 7. August 1882.  
Der Präsident des Königlichen Landgerichts.  
Frank.

**Submission.**

Bezugs Verbindung der Herstellung eines schmiedeeisernen Geländers im hinteren Lazarethgarten — veranschlagt zu 405 M. — ist ein Termin auf

Montag den 21. August cr.,  
Vormittags 9 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Garnison-Lazareths — Schloßberg Nr. 2/3 (Zimmer Nr. 17) hier selbst — anberaumt, wo auch vorher die Submissionsbedingungen und der Kostenschlag während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 8. August 1882.  
Königliches Garnison-Lazareth.

**Freiwillige Auction.**

Sonnabend den 12. August cr. Vormittags 11 Uhr  
versteigere ich Schulberg 8:  
verschiedene, zu einem Nachlasse gehörige, noch gut erhaltene Möbel, insbesondere mehrere Sopha, Kommoden, Schränke u.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

**Auction.**

Sonnabend den 12. August 1882  
Vormittags 10 Uhr sollen Schulberg 8  
hier verschiedene Mobilien zwangsweise versteigert werden.

Bischoff, Gerichtsvollzieher.

**Brot von neuem Roggen.**

1. u. 2. Sorte reines Roggenbrot, groß u. wohlnehmend, für 1/2, 3/4, 3/8, 3/16 Stück bei

A. Winter, gr. Wärfelstraße 17.

**Harzer Königs-Brunnen**

empfehlen  
Rudolf Hoffmann. Restaurant Hoffmann.  
Dabei ist möbl. Wohnung billig zu vermieten. Gesellschaftszimmer mit Instrument einige Abend zu vergeben.  
Leere Königs-Brunnen-Flaschen kauft  
Rudolf Hoffmann. Alleinige Niederlage des Harzer Königs-Brunnen.

**Für Oekonomen!**

Ein großer Kasten Stenz und Düngestroh, etwa 30 Jahren, billig sofort im Ganzen zu verkaufen. Näheres  
Bankof 3, 1. Tr.

Ein brauner Jagdhund zu verkaufen bei  
W. Kötel, Lettin.

Alle gut erhaltene Fenster, sowie ein Schrant billig zu verkaufen  
Schülerhof 22.

Einen Hundewagen verl. Kirchthor 22.

**St. Kirschsaff,**  
freich von der Presse, empfiehlt  
**Julius Herbst.**

! Probatum est!  
„Schellenberg's Gichtinktur“  
OOO Unfehlbar OOO  
gegen Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerz u. Rückenschmerzen.

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei welchem mein unfehlbar und sicher wirkendes Mittel gegen die

**! Gicht !**  
ohne Erfolg bleibt. Schon nach achtzigem starken Einreiben garantirte Heilung. Nach langem Leiden aus eigener Erfahrung als **probatum est** kennen gelernt. Verfaßt in Flaschen von 300 Gramm incl. Riste 2 M 50 S, eine Flasche genügt!

**F. W. Schellenberg,**  
Herborn in Nassau.  
Bereits 1000te gründlich geheilt!

**Bekanntmachung.**

Am 5. Juli 1882 ist bei Giebichenstein in der Saale der Leichnam einer unbekanntem Mannsperon aufgefangen. Der Verstorbenen, dessen Gesichtszüge in Folge eingetretener Verwesung unkenntlich waren, stand in den 20er Jahren, war 1,70 m groß, hatte dunkles Haar und gelblich-blaue Haut.

Bekleidet war die Leiche mit einem Anzuge von dunklem Sommerstoff, einem blau und weiß gestreiftem Halstuch, leinemen Hemd, hellbraunen wollenen Strümpfen und Stiefelchen.

Wer über die Persönlichkeit und Herkunft der oben beschriebenen Leiche Auskunft geben kann, wird erucht, solche an mich gelangen zu lassen.  
Halle a/S., den 7. August 1882.

Der königliche Erste Staatsanwalt.  
von Noers.

**Stiefbrief.**

Gegen den unten beschriebenen Pandarbeiter Karl Julius Verbig von hier, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungschaft wegen Betrugs verhängt.  
Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.  
Halle a/S., den 4. August 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.  
von Noers.

**Beschreibung:**

Alter: 38 Jahre; Größe: 1,58 m; Statur: mittel; Haare: dunkelblond; Stirn: niedrig; Bart: Schnurr- und Badenbart; Augenbrauen: blond; Augen: graublau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Kleidung: dunkles Stoff-Jaquet, graue gestreifte Stoffhose, grauwollenes Halstuch, weißleinenes Hemd, graue Hülse. Besondere Kennzeichen: beide Arme sind tätowirt.

**Vorschule des Stadtgymnasiums.**

Diejenigen Eltern, welche beabsichtigen, ihre Söhne, die noch überhaupt keinen Unterricht genossen haben, der Vorschule zum 1. October 1882 zuzuführen, ersuche ich, die Meldungen bald zu bewirken, damit die Einleitungen zur Bildung einer zweiten Anfangsklasse getroffen werden können.  
Dr. Nusemann.

**Rester,**

sowie ältere Muster

in  
**Tapeten, Stoffen u. Teppichen**  
zu sehr billigen Preisen

bei

**F. A. Schütz,**  
Halle a/S., Brüderstrasse 2.

**Mellini-Theater.**



In dem eigens hierzu mit allem Komfort neuerbauten, prachtvoll decorirten und beleuchteten Theater auf dem Ausstellungsplatz — Magdeburgerstraße Sonnabend den 12. August Abends 8 Uhr

**Eröffnungs-Vorstellung**  
Persönliches Auftreten des Directors  
**H. Mellini,**

Ritter des großen goldenen Sonnen- u. Löwen-Ordens, Besitzer der großen goldenen Medaille für Kunst u. Wissenschaft, Ehrenmitglied der Dante-Akademie in Neapel u.

Vorführung des größten, reichhaltigsten Materials auf dem Gebiete der höheren Magie, Physik, Spirit, Hydraulik, des Mesmerismus und Somnambulismus.

Neu! **Größte Sensation der Zeitzeit:** Neu!  
**Der Kopf des Ibcicus.**

Höchst mysteriöse Darstellung des Directors Mellini.  
Von keinem anderen Künstler nachahmbar.  
Der wunderbare Geld- und Banknotenreger (Spezialität).  
**Proteus.**

Der Wunder- und Metamorphosenschrank.  
Triumph über die Reichspost, oder die schnelle Korrespondenz zwischen Halle u. Paris.  
Wunderliche Wanderungen durch die alte und neue Welt,  
dargestellt durch den einzig bestehenden Riesen-Apparat „Agioscop“.

Zum Schluß der Vorstellung:  
**Die kolossale dreifache**  
**Wunder-Fontaine**

in nie gesehener Farbenpracht und Lichtfülle, mit großartiger decorativer Ausstattung, neuerfundener Beleuchtungsseifen, prachtvoll incenirten lebenden Bildern und Schluss-Apotheose.

Preis der Plätze: Sperrstuhl im Parquet 2 M. I. Rang 1,20 M. II. Rang 80 S, Galerie 40 S. — Die Kasse des Mellini-Theaters ist zum Vorverkauf von 10—11 Uhr Mittags, und Nachm. von 5 Uhr ab ununterbrochen geöffnet.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Ein noch guter großer Kochofen wird zu laufen gesucht.  
Ernst Wolf, Fleischer, Forelle.

Starten einp. Weiterwagen nebst Handrollwagen verkauft  
Vindenstraße 24.

**Lumpen**

werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt  
Klausthorstraße 10a.

Eine alte, gut eingeführte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht für Halle und die größeren Orte des Saalkreises

thätige und zuverlässige Geschäftsleute als Agenten unter günstigen Bedingungen und erhalten solche, die mit dem besten Publikum in Berührung stehen, den Vorzug.

Gest. Adressen unter L. G. 5972 durch die Annoncen-Expedit. von J. Barck & Co., Halle a/S., gr. Ulrichstraße 49, erbeten.

**Vertreter-Gesuch.**

Eine leistungsfähige Fabrik (Holzbranche) sucht für Halle und Umgegend einen tüchtigen Agenten. Persönliche oder briefliche Meldung unter G. G. wird Sonntag den 13. d. im Hotel Girich in Halle a. S. entgegengenommen.

**Für Geschäfte.**

Ein Bächter, zuverlässiger, rüstiger, im Schreiben und Rechnen bewandertter Mann sucht, wenn auch nur zeitweise, geringe Beschäftigung, auch als Bote, bei zerringer Gehalt. Auch würde derselbe gern eine Hausmannsstelle übernehmen, jetzt oder später. — Adr. sub A. 80 an die Exped. d. Bl.

Für 60 Mark jährlich wird ein Unterkommen gesucht für einen Jungen von 12 1/2 Jahren, am liebsten bei Handwerker, wo er gleich in die Lehre treten kann. Offerten unter D. 8. 25 Hauptpostamt niederzuliegen.

3000 oder 6000 Mark 1. October auf sichere Hypothek anzuleihen  
Barthstraße 8, I, I.

**Restaurant Eberhardt,**

Spiegelgasse 13.  
Jeden Morgen von 9 Uhr an:  
**Stamm,**  
Auswahl, à Portion 30 S  
**Mittagstisch**  
von 12—3 Uhr.

**Geese's Restauration.**

Heute Sonnabend Schlachtfest.  
**Bauer's Brauerei.**  
Sonnabend früh 8 1/2 Uhr Speltstuden.  
F. C. Müller.

Die Frau, welche Dienstag Nachmittag zwischen 3—4 Uhr vor der Thüre des Nummertür Schießgrabens das silberne Armband aufgehoben, wird gebeten, selbiges gegen Belohnung abzugeben  
Str. 14, I.  
Kinderstübch verl. Abzug, gr. Ulrichstr. 4, II.

Für den Inhabertheil veranwortlich:  
W. Uhlmann in Halle.  
Herrn Seilage.)